

My home is my castle!?

Von der wachsenden Kluft zwischen Einkommen und Wohnkosten

Presseausendung NÖ Armutnetzwerk anlässlich des Welttages zur Überwindung der Armut
17.10.2021

„Ich habe Angst meine Wohnung zu verlieren, wo soll ich denn sonst hin?“ mit diesen Worten wendet sich Frau W. an die Beraterin. Die Hälfte ihres Einkommens verwendet sie jeden Monat für die Kosten ihrer kleinen Wohnung, dazu kommen dann noch die Kosten für Strom und Gas und nun hat Frau W. erfahren, dass sich die Miete im nächsten Jahr erhöht.

Sie weiß nicht mehr, wie sie sich ihre Wohnung dann noch leisten soll.

So wie Frau W. geht es mittlerweile vielen Menschen in Niederösterreich, das zeigt ein nüchterner Blick auf die Statistik: Betrug die durchschnittliche Bruttomiete (inkl. Betriebskosten) in NÖ 2009 361 Euro, waren es zehn Jahre später bereits 509 Euro¹.

Das entspricht einer Zunahme von 41% innerhalb von 10 Jahren und dabei sind die angekündigten Preissteigerungen bei Gas noch gar nicht berücksichtigt.

„Die Kluft zwischen dem Einkommen vieler Menschen und der steigenden Wohnkosten vergrößert sich und die bestehenden Förderstrukturen reichen nicht aus, um die Notlagen, die dadurch für viele entstehen, abzufedern bzw. zu verhindern.“ darauf macht Barbara Bühler, Obfrau und Koordinatorin des NÖ Armutnetzwerks, anlässlich des Welttages zur Überwindung der Armut am 17.10. aufmerksam.

Wenn Einkommen und Wohnkosten immer mehr auseinanderklaffen, führt das zu prekären Wohnformen, beispielsweise Wohnungen mit akutem Schimmelbefall, schlecht beheizbare oder beengte Wohnformen. Die Aussage von Frau W. *„Wo soll ich denn sonst hin?“* zeigt den Mangel an Alternativen für viele Betroffene.

„Dabei ist menschenwürdiger, gesicherter und leistbarer Wohnraum die Basis“ so Claudia Lui vom Diakonie-Flüchtlingsdienst, eine der Mitgliedsorganisationen des NÖ Armutnetzwerks.

„Um die wachsende Kluft zwischen Einkommen und Wohnungskosten zu verringern bzw. zu schließen benötigt es ein Bündel an lang-, mittel- und kurzfristigen Maßnahmen“ so Barbara Bühler vom NÖ Armutnetzwerk und führt diese weiter aus:

„Mittel- und langfristig braucht es eine Wohnbauoffensive im geförderten Wohnbau bzw. die Schaffung von Gemeindewohnungen, um ausreichend leistbaren Wohnraum sicherzustellen, sowie eine Überarbeitung bestehender Förderstrukturen, damit alle davon erreicht werden. Kurzfristig gilt es, Richtsätze an den tatsächlichen Kosten zu orientieren, die Menschen zu bewältigen haben, um zu verhindern, dass Menschen aufgrund der wachsenden Kluft zwischen Einkommen und Wohnungskosten ihr Zuhause verlieren“.

¹ Sozialstatistisches Handbuch Arbeiterkammer NÖ, Ausgabe 2020 Seite 121 auf Basis von Daten der Statistik Austria

Was muss getan werden, damit Wohnen leistbar wird und bleibt:

- ✓ Ausweitung der Subjektförderung und Wohnbauoffensive: Ob jemand eine monatliche Förderung (Wohnzuschuss, Mietbeihilfe) erhält, hängt davon ab, ob er oder sie in einem geförderten Wohnobjekt wohnt. Geförderter Wohnraum ist aufgrund der hohen Einstiegskosten (Finanzierungsbeiträge) für viele Wohnungswerber*innen nicht leistbar und auch nicht flächendeckend verfügbar. Daher braucht es eine Ausweitung der Subjektförderung auch auf nicht geförderten Wohnbau sowie eine Wohnbauoffensive zur Schaffung von leistbarem Wohnraum.
- ✓ Bestehende Förderstrukturen adaptieren, damit alle erreicht werden:
Derzeit wird der Wohnzuschuss in NÖ vom Wohnanteil der Sozialhilfe abgezogen. Jene Menschen, die in einer existenziellen Notlage sind, werden also derzeit von diesen Förderstrukturen nicht unterstützt. Bestehende Förderungen, wie der Heizkostenzuschuss, müssen jährlich beantragt werden, viele Betroffene wissen jedoch gar nicht, dass sie einen Anspruch haben bzw. ist das Einbringen der erforderlichen Unterlagen häufig eine Hürde.
- ✓ Es braucht Investitionen in den sozialen Wohnbau und ein klares Bekenntnis der Kommunen zum geförderten Wohnbau und leistbaren Mietwohnungen.
- ✓ Existenzsichernde Richtsätze: Die gültigen Richtsätze der Sozialhilfe orientieren sich nicht an den realen Kosten, die Betroffene zu bewältigen haben. Beispielsweise werden die in den letzten Jahren massiv gestiegenen Mietpreise² nicht berücksichtigt. Es braucht eine Orientierung an den tatsächlichen Kosten³, die die Menschen zu bewältigen haben.

Verankerung sozialer Menschenrechte, unter anderem das Recht auf Wohnen, in der Verfassung. Die Armutskonferenz hat dazu konkrete Vorschläge erarbeitet:

https://www.armutskonferenz.at/files/sozialrechtsnetz_recht_auf_wohnen_2021.pdf

Das **NÖ Armut Netzwerk** ist ein unabhängiges, überparteiliches und überkonfessionelles Netzwerk aus 28 Organisationen und 45 Personen und als regionales Netzwerk Teil der österreichischen Armutskonferenz. Ziel des NÖ Armut Netzwerks ist es, Probleme von Menschen, die von Armut betroffen sind, aufzuzeigen, Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten und sich für deren Umsetzung einzusetzen. Nähere Informationen zum Netzwerk und seinen Aktivitäten: www.noe-armutsnetzwerk.at

Die Mitgliedsorganisationen des NÖ Armut Netzwerks (Stand Oktober 2021)

AK Niederösterreich, arbeitplus – Soziale Unternehmen in NÖ, Auge Arbeitsgemeinschaft unabhängige und grüne Gewerkschaften, Beratungsstelle FAIR Volkshilfe Wien, bewok- Beratung gegen Wohnungsverlust, Büro für Diversität der Stadt St. Pölten, Caritas Erzdiözese Wien, Caritas Diözese St. Pölten, Diakonie Flüchtlingsdienst, Emmausgemeinschaft St. Pölten, Frauenplattform Krems, HSSG- Hilfe zur Selbsthilfe seelische Gesundheit, Katholische Aktion der Diözese St. Pölten, katholisches Bildungswerk kbw, NÖ Landesverein für Erwachsenenschutz, Tender Verein für Jugendarbeit, Psychosoziales Zentrum Schiltern GesmbH, PSZ gGmbH, Rotes Kreuz NÖ, SAM NÖ GmbH, Schuldnerberatung NÖ gGmbH, Verein Frauenzentrum St. Pölten, Verein Soziale Initiative Gmünd, Verein Wohnen, Verein Wohnen und Arbeit, Vertretungsnetz, Volkshilfe NÖ, zb zentrum für beratung, training und entwicklung

Für Rückfragen oder weiterführende Gespräche: Barbara Bühler, Obfrau und Koordinatorin NÖ Armut Netzwerk 0650/ 3757781, armut_in_noe@gmx.at

² Betrug die durchschnittliche Bruttomiete inkl. Betriebskosten in NÖ im Jahr 2009 noch 361 Euro, so waren es im Jahr 2019 bereits 509 Euro. (Quelle: Sozialstatistisches Handbuch AK Niederösterreich, Ausgabe 2020 Seite 121). Der Wohnanteil der Sozialhilfe für eine alleinstehende Person die Mietkosten in der entsprechenden Höhe nachweisen kann beträgt im Jahr 2021 maximal 379, 78 Euro, liegt also deutlich unter den durchschnittlichen Mietkosten ..

³ Die Referenzbudgets der Schuldnerberatung

https://www.schuldenberatung.at/downloads/infodatenbank/referenzbudgets/Referenzbudgets_Aktualisierung_2021_EndV.pdf?m=1623741478&